

Wer die Seele annimmt, hört in ihr seine eigenen Träume.
Wer seine Träume hört, der wird still.

Sunhild Wollwage

Die Künstlerin ist bestrebt in ihren Arbeiten immer eine vollkommene Sinfonie von Traum und innerer Welt zu schaffen. Sie schliesst den Alltag aus in ihren Werken, denn sie will den Menschen hinführen zum Schauen, zur Freude, zur Befahrung seiner Träume. Doch nicht, damit er den Alltag verachtet, sondern damit er ihn verwandelt, ihn reicher, bunter, gütiger, lebendiger und fröhlicher macht.

Sunhild Wollwage erzählt und lässt teilhaben an ihren bunten Träumen. Sie ist Lyrikerin, deren tiefe Sehnsucht nach Harmonie die Geschichte, die sie darstellt, in ein Rankenwerk der Symbolik einhüllt. Sie sieht die Natur nicht, die Natur ist in ihr selbst. Steine, die ältesten Gebilde unserer Erde, faszinieren sie. Immer wieder finden sie Einlass in ihre Arbeiten, sind die schwere Grundmelodie, die die leichten balladesken Geschichten tragen, Geschichten, die sich verästeln in zarten Linien, Blüten, Zweigen und Sternen.

Die Künstlerin, übersensibel für äussere Einflüsse, siedelt ihre Baticken meist in dem Raum zwischen Tag und Traum an. Die technische Vollkommenheit der Arbeit ist einmalig. Dabei fertigt sie nur kleine Skizzen an, ein lineares Gerüst für das spätere Bild. Sunhild Wollwage arbeitet ganz aus der Stimmung heraus. Dabei umgibt sie sich mit tausend kleinen Dingen, die sie liebt, Steine, Schneckenhäuser, bizarre Zweige, Gräser und getrockneten Blüten. Sie sind ihr Stimulanz und Partner der Zwiegespräche. Warme Farben spielen die grösste Rolle, kaum einmal greift sie zu härteren Tönen. Die Farben unterstützen das Thema, das auch da, wo es sich der Abstraktion zuwendet, thematisch gefasst wird, also nie nur Impression ist. Die Titel verraten viel von den Gedankengängen der Künstlerin.

Sunhild Wollwage arbeitet aus dem persönlichen "warmen Nest" heraus. Bei ihr gehen Kunst und Familie dauernd ineinander über. Vielleicht kommt es daher, dass der Betrachter sich oft bei den Baticken wünscht, dass er sich selbst in diese Welt hineinversetzen könne.

Annemarie Fiedler